

Basler Zeitung,
vom Samstag, 31. Oktober,
Seite 19



Agenten im Dienste ihrer Region. Thomas Weber (l.) und Lukas Engelberger (Mitte) kämpfen für die Spitalfusion.

Mission Vertrauensbildung

Regierungsräte buhlen um Gunst der Gesundheitsbranche

Von Joël Hoffmann

Münchenstein. Die Haltung der Ärztesgesellschaft Baselland beschreibt symptomatisch die Gefühlslage der regionalen Gesundheitsbranche zur geplanten Fusion von Uni-Spital und Kantonsspital Baselland (KSBL). Als die Initiative zur Rettung des Bruderholzspitals lanciert wurde, sprach ein Initiator auch im Namen des Vorstands der Ärztesgesellschaft. Tags darauf dementierte der Präsident der Gesellschaft in der *Basellandschaftlichen Zeitung*, die Initiative zu unterstützen. Ein paar Wochen später, sagte wiederum ein Vorstandsmitglied, dass die Ärztesgesellschaft die Pläne fürs Bruderholzspital doch kritisch sähen. Und nun zitiert Radio SRF den Ärztepräsidenten, der wiederum nicht hinter der Initiative stehe.

Hin und her gerissen sind selbst die Initiatoren, die stets betonen, nichts gegen eine Kooperation zu haben, solange das Bruderholz erhalten bleibe. Andere Akteure wie die Privatspitäler befürchten hingegen, dass die Spitalgruppe ein Angriff gegen sie sein könnte, dass diese Fusion womöglich der erste Schritt sei, die privaten Anbieter aus dem Feld zu drängen.

An der Hofmatt-Tagung vom Donnerstag in Münchenstein wollten die beiden Gesundheitsdirektoren Thomas

Weber (SVP, BL) und Lukas Engelberger (CVP, BS) die Fachleute der Gesundheitsbranche anhören. Ziel: Vertrauen in die Behörden schaffen. Nach den Unsicherheiten der letzten Monate war diese Tagung ideal, um möglichst breit den Puls der Branche zu fühlen. Vertreter der Privatspitäler waren anwesend, ebenso Versicherer, Physiotherapeuten, Apotheker und Gesundheitspolitiker aus dem Land- und dem Grossrat.

Optimistische Regierungsräte

Die Tagung ist ein wichtiges Instrument für die Behörden. Bei der ersten Hofmatt-Tagung vom Juni 2014 zeigte sich, dass die Spitäler enger kooperieren müssen, um Spitzenmedizin in der Region halten zu können. Aus der Tagung heraus intensivierte die Basler und Baseltaler Gesundheitsdirektoren die Kooperation zwischen ihren Spitälern. Die erste Hofmatt-Tagung war also der Anfangspunkt eines Prozesses, der nun in die Fusion des Uni-Spitals mit dem KSBL münden soll.

Die Behörden wollten nicht bloss den Puls der Branche messen, sondern Inputs sammeln, die für die weitere Planung berücksichtigt werden können. Die Tagung holt also die Sorgen und Wünsche der Branche ab. Die Behörden zeigen damit, dass sie die Akteure der Gesundheitsversorgung ernst nehmen.

Die beiden Regierungsräte versprochen zudem, weitere Infoveranstaltungen eigens für die Gesundheitsbranche organisieren zu wollen.

Die Resultate der Workshops, welche die Fachleute erarbeiteten und unter Ausschluss der Medien präsentiert wurden, bleiben vorerst unter Verschluss. Die Behörden wollten, dass die Branche offen diskutieren kann, ohne dass deren Einwände, Kritik oder Ideen gleich an die Öffentlichkeit getragen werden.

Von konkreten Resultaten bezüglich Versorgungssicherheit und Kostendämpfung kann aber nicht gesprochen werden. Dafür wäre es sowieso zu früh, da das konkrete Konzept für die Spitalfusion erst im Herbst 2016 sehen soll.

Die beiden Gesundheitsdirektoren glauben dennoch, dass die Tagung ein Erfolg war. Thomas Weber: «Wir freuen uns, dass wir grundsätzlich eine geteilte Unterstützung der übergeordneten Ziele feststellen dürfen.» Und sein Basler Kollege Lukas Engelberger teilt mit: «Vor allem auch die niedergelassenen Gesundheitsberufe haben ihren Willen bekundet, über die Kantons-grenzen zusammenzuarbeiten. Das ist denn für mich auch die eigentliche Quintessenz: Die gemeinsame Gesundheitsplanung wird deutlich als Chance wahrgenommen!»